sten? einen Kriegesman? einen Triumphierer? einen Stadt zerstöhrer? einen Land verderber? Mit nichten: was denn^{(16)a}?

Er verhieß den Fürsten des Friedens/ denn^a in dem er den besten Fürsten aller Fürsten verstanden haben wolte/ so gab er jhme^b einen namen von deme^c/ was er das beste zu sein erachtete/ nemlich vom frieden.

Die^d grösten Herren der Welt der Aßyrier und Meder Könige/ so die Erkäntnüß^e Gottes nicht hatten/ wusten jhren Vnterthanen nichts angenehmers zu^f wünschen/ als Frieden. Drumb setzen^g sie allezeit^h zum Eingang jhrer außschreiben:

GOtt gebe euch viel Friede.

Hat doch ein Heydnischer Poet von mir geschrieben:

Der Fried ist doch das best' im gantzen leben/

So die Natur dem Menschen hat gegeben.

Hier stimmet der große und Königliche Harffenist mit ein/ wann er spielet und singet:

Šeht/ wie es doch so lieblich scheint/ Wann Brüder eins und freunde seint.^j

Vnd an einem anderen orte saget k er geheimnüß l weise unter der Person des HErren m Christi:

Mein Ort kan nur allein In dir dem Frieden sein.

Jm Frieden saget^k er/ nicht in Gezelten/ nicht in Festungen/ nicht in Feldlägern. Nein nein: Jm Frieden: [17]

Er ist ein Fürst des Friedens/ Er liebet den Frieden und wird durch den Krieg beleidiget.

Mit diesem helt es auch der/ der auß einem schnaubenden Saul ein sittsamer Paul/ und Lehrer des Friedens ward/ in dem er die liebe und den Frieden allen gaben des geheimen Geistes vorzeucht.

Mit was für liebreichen hertzen/ mit was schöner beredtsamkeit weis er mein Lob bey den Corinthiern^{(17)a} groß zu machen.

Warumb solte ich mich nicht rühmen und gut düncken lassen von einem solchen berühmten Manne gerühmet^b zu sein?

Bald nennet er mich den Frieden Gottes/ bald nennet er Gott den Gott des Friedens/ darmit andeutende^c / das wir beyde in einander hangen/ und das kein Friede sein könne/ wo Gott nicht sey/ und das Gott nicht sein könne/ wo kein Friede sey/ Also kan man auch durch den Engel des Friedens/ die Engel des Krieges und der uneinigkeit unterscheiden.

Höret jhr gestrengen^d Kriegesleute^e/ sehet unter wessen zeichen jhr Krieget/ nemlich dessen/ der zu aller erst die uneinigkeit zwischen Gott und Menschen geseet hat.

Was für elend und jammer nun alle sterblichen empfinden/ das haben sie alles dieser uneinigkeit^f und zwietracht zu dancken.

Gar liederlich aber ist zu hören/ daß etzliche fürgeben Gott werde in heiliger^g Schrifft ein Gott der Kriegesheere/ ein Gott der Rache genennet.

Wolan laß^h jhn einen Gott der Heere sein/ verstehe aber ein Heer der tugenden/ durch deren Schlachtorde-ⁱ[18]